

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
<b>Band:</b>	9 (1931)
<b>Heft:</b>	9
 <b>Artikel:</b>	Kommentar zur Gattung Psalliota in Bresadolas Iconographia Mycologica
<b>Autor:</b>	Walty, Hans
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-934959">https://doi.org/10.5169/seals-934959</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

**REDAKTION** der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.

**VERLAG:** Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Tel. Zähr. 61.91; Postcheck III 321.

**ABONNEMENTSPREIS:** Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.

**INSERTIONSPREISE:** 1 Seite Fr. 70.—,  $\frac{1}{2}$  S. Fr. 38.—,  $\frac{1}{4}$  S. Fr. 20.—,  $\frac{1}{8}$  S. Fr. 11.—,  $\frac{1}{16}$  S. Fr. 6.—.

## Kommentar

### zur Gattung *Psalliota* in *Bresadolas Iconographia Mycologica*.

Mit Erlaubnis der Società Botanica Italiana, Sezione Lombarda in Milano.

Von Hans Walty, Lenzburg.

Im Band XVII bringt der berühmte For-  
scher die Gattung unter dem Namen **Psalliota**,  
Tafel 821—833. Bresadola hält sich nicht an  
die Brüsseler Bestimmungen; er führt jeweils  
bei jeder Art nur **einen**, den ältesten, Autor  
an, der die Art zuerst aufgestellt hat. Er  
zitiert Schaeffer, Fries, Cooke, Ricken und die  
Italiener Micheli, Vittadini, Viviani und Sac-  
cardo. Synonyme bringt er fast gar nicht.  
Seine Diagnosen sind von klassischer Knapp-  
heit, enthalten aber alles, was spezifisch von  
Bedeutung ist.

**821. Psalliota arvensis Schaeff.** Die Dia-  
gnose stimmt fast wörtlich mit derjenigen bei  
Fries Hym. Europ. überein, wo der Hut als  
flockig mehlig, dann **kahl, glatt** bezeichnet  
wird; 8—15 cm breit. Auch vom Stiel sagt  
er wie Fries: «*stipes e floccoso-medullato sub-*  
*cavus..... glaber, subtus obsolete squamulosus*»;  
beim Vergleich mit *Psalliota campestris* ver-  
weist er nochmals auf den hohlen Stiel als  
Hauptunterscheidungszeichen: «*a Psalliota*  
*campestris Linn., cui valde affinis, facile*

*dignoscitur ob stipitem cavum nec non ob pileum*  
*minus crassum, ita ut Amanitas in mentem re-*  
*vocat.*» Die Sporen gibt er mit  $7-9 \times 4-5 \mu$  an.  
Das ist die Diagnose, wie man sie überall bei  
den prominenten Autoren seit Schaeffer findet,  
selbst in jedem populären Pilzbüchlein. Der  
grosse, weisse Weidechampignon hat Sporen  
von  $11,5-12 \mu$  Grösse; der Hut ist bleibend  
deutlich schuppig, sogar abstehend schuppig;  
der Stiel ist voll, nur ausnahmsweise ausge-  
stopft, ebenfalls schuppig. Der Durchmesser  
des Hutes erreicht doppelte Grösse, bis 30 cm.

**Psalliota silvicola**, Vademeum Ricken  
usw. Die Leser werden sich erinnern, dass ich  
in meinem letzten Artikel schrieb, ich halte  
diese Art nur für eine durch den Standort  
bedingte schmächtige **Form** von *Ps. arvensis*.  
Ich muss hier noch nachtragen, dass ich bei  
derselben auf engem Standort stehenden Horde  
oder Ring Exemplare fand mit kräftigem  
Habitus mit bis 3 cm dickem Stiel neben den  
typischen schlanken. Bresadola erwähnt weder  
eine *silvicola* noch eine *xanthoderma*. Sie

werden weder abgebildet noch beschrieben noch irgendwo genannt. Dabei sind beide sehr häufig, und es ist ausgeschlossen, dass sie von Bresadola, der 60 Jahre lange dem Pilzstudium widmete und mit den erfahrensten Pilzkennern der ganzen Welt in Korrespondenz stand, übersehen worden seien. Bedeutet dies, dass Bresadola diese beiden Psalliota-Formen nicht als eigene Arten anerkennt und sie einfach als **Formen** von *arvensis* betrachtet, wie die älteren Autoren? Auch *Agaricus campestris L.* var. *silvicola* Vittadini wird vollständig ignoriert, was um so auffallender ist, als Bresadola im übrigen **sämtliche** Psalliota-Arten Vittadinis anführt, namentlich die Varietäten von *campestris*.

Die Tafel 821 zeigt als *arvensis* einen vollständig weissen, derben Pilz mit etwas abgeflachtem, vollständig **glattem** Hut und an der Basis etwas keulig verdickten, im Schnitt durchaus hohlen Stiel.

**822. Psalliota pratensis Schaeff.** Entspricht genau der Beschreibung in Rickens Blätterpilzen, p. 237 (im Vademedum hat sie Ricken weggelassen), die von Bresadola zitiert wird. Die Abbildung zeigt eine ins Graue spielende Haselnussfarbe des verwaschenen schuppigen Hutes. Die Sporen sind bei *pratensis* besonders charakteristisch; sie sind länglich mandelförmig, «*subamygdaliformes, leves, carneo-fuscidulae circulo interno aureo-croceo, 7—9×4½* bis  $5\text{ }\mu$ ». Auch Ricken schreibt: «viel schmäler als die von *arvensis* und *campestris*».

Ich habe diese Art bis jetzt noch nicht gesehen. Die Abbildung bei Schaeffer selbst zeigt einen Pilz von der Haltung der *campestris* mit fast himmelblau-grauschuppigem Hut.

**823. Psalliota campestris Linn.** Entspricht genau den üblichen Beschreibungen. Die Tafel zeigt einen **weissen** Pilz mit ganz leicht blass bräunlich schuppiger Hutmitte. Die Lamellen breit und schön rosa. Nach Bresadola ist dies der Typus und entspricht genau

meinem weissen Wiesenchampignon, wie man ihn im September massenhaft in den Wiesen Mitteldeutschlands findet. *Var. alba* ist nach Bresadola etwas anderes. Bei Vittadini führt der Typus den Namen: «*Agaricus campestris Linn. var. B pratensis*». Vittadini, Funghi Mang., t. 7, f. 1—6.

#### **824. Psalliota campestris Linn. var. alba**

**Fr.** Vom Typus verschieden durch den keinesfalls schuppigen, trocken-weissen, aber strohgelb fleckenden Hut, «*glaber, haud squamulosus*» in der Diagnose Bresadolas, die schmalen Lamellen usw. Das ist nichts anderes als die von mir «Stadtchampignon» genannte Form. Das Kind hätte also jetzt seinen wissenschaftlichen Namen. Der von mir beobachtete Standort macht es nicht unwahrscheinlich, dass der **Mensch** hier dieselbe düngende Rolle spielt, wie beim Wiesenchampignon und beim Zuchtchampignon (= *umbrina*) das Pferd und bei *arvensis* Schafe und Kühe. Es wurden mir inzwischen noch mehrere Standorte genannt, die meine Vermutung stützen. Anfangs August fand ich ihn in einem grossen Biergarten (Innere Enge) bei der «*Hyspa*» in Bern, hinter einem Baum. Der Pilz ist am Standort kreidig weiss. Erst durch das Anfassen wird er strohgelb bis goldgelb. Auch diese Art hat oberwärts gestrichelten Ring und bildet den Übergang zu

#### **825. Psalliota campestris Linn. var. edulis**

**Vitt.** Das Besondere dieser Art ist die deutlich und gut ausgebildete Volva (Scheide) am Fusse des zuspitzenden Stieles und die oberseits auffallend strichförmig gefurchte Manschette. Diese Merkmale sowie die in Felder zerriessende, dicke Huthaut, Bresadola: «*saepe areolato-rimosus*», weisen deutlich auf *Ps. Bernardii* Quélet. Auch *Ps. bitorquis* dürfte hierher gehören. Auch diese beiden letzteren Arten werden von Bresadola nicht erwähnt. Vittadini bildet die Art sehr gut ab in Funghi Mang., t. 6; er beschreibt sie sehr ausführlich lateinisch und italienisch und hat (1835)

zweifellos die Priorität. *Ps. bitorquis* und *Bernardii* sind also zu streichen.

**826. Psalliota campestris Linn. var. umbrina Fr.** Bresadola zitiert hier: *Agaricus vaporarius* Vitt., Funghi Mang., t. 8, p. 42, und fügt ein (?) bei. Die Tafel Bresadolas zeigt einen hell haselnussfarbigen, angedrückt breit faserschuppigen Hut. Der Stiel mit einem schmalen, aufrecht stehenden, sehr zart gerieften Ring. Die Sporen breitelliptisch, bräunlich, nicht purpurfarbig, der Tropfen in der Spore ockergelb. Das stimmt genau auf den von mir Ende Dezember 1930 in Zürich

gekauften Zuchtcampignon. Die aderig-löcherigen, sehr schmalen Lamellen und die Basidien mit ausnahmslos nur zwei Sterigmen mögen eine durch die Zucht verursachte Verbildung sein. Nach Bresadola hat die Art an den Lamellenschneiden keulig-spindelige, zystidienartige Zellen, die bis doppelt so gross sind als die Basidien.

Vittadini nennt die Art im italienischen Text *Pratense coltivabile* (Zuchtcampignon) und schreibt: « È la specie che ordinariamente si coltiva sui letti caldi in Francia ed in Germania. »

(Schluss folgt.)

## Über die gelben Eierschwamm-Arten.

Von A. Knap p.

Die folgenden Zeilen sollen dazu dienen, die verschiedenen gelben Eierschwämme näher kennenzulernen, ausgehend von unserem « Volkspilz », dem Echten Eierschwamm, *Cantharellus cibarius*, auch Pfifferling genannt. Sehen wir uns auf unsren Pilzgängen die Eierschwämme näher an, so lernen wir zwei verschiedene Arten und eine bezeichnende Varietät kennen, nebst einem *Craterellus*, der leicht als Eierschwamm-Art genommen wird. Mit den vier zu besprechenden gelben Spezies handelt es sich um solche, die wir bis heute in der Schweiz beobachtet haben\*). Leider kann unsren Worten kein farbiges Bild zur besseren Orientierung beigegeben werden. Vielleicht kann sich vorliegende Zeitschrift einmal entschliessen, eine farbige Eierschwamm-Kunsttafel samt Text herauszugeben, was gewiss viel Anklang finden würde, ist doch die Kenntnis im Volke grossenteils nur auf den Echten Eierschwamm beschränkt, der den Typ wie die Hauptart der Gattung Leistling *Cantharellus* darstellt. Unter der grossen Familie der Blätterpilze *Agaricaceen* nimmt sich diese Gattung besonders aus, kann aber auch bei Übergängen zur Gattung *Craterellus*,

deren Vertreter an Stelle von Leisten nur Runzeln aufweisen, zu Zweifel Anlass geben. Wir nennen hier unsren am Schluss beschriebenen *Craterellus*, oder *Cantharellus clavatus*, das Schweinsohr, das bald als Cantharellus, bald als Craterellus angesehen wird und jung eine Säule vorstellt. Bis heute figurierte die Gattung Leistling *Cantharellus* stets unter den Blätterpilzen. Sie wurde aber ihrer besondern Hymeniumanlage wegen mit Recht als spezielle Gattung von andern Blätterpilzgattungen mit eigentlichen Lamellen abgetrennt. Ricken führt allerdings noch einige zum Teil fragliche Arten mit eigentlichem, aber oft gabeligen Lamellen unter den Leistlingen als Afterleistlinge auf. Die neuere Systematik wird nun die Gattung Leistling zum Teil nicht mehr zu den Blätterpilzen stellen und sie einer bereits bestehenden andern Pilzgattung unterstellen. Wir fügen uns hier selbstverständlich der alten Ordnung und skizzieren in Kürze den

### Echten Eierschwamm,

der für den Gattungsbegriff die deutlichsten Eigenschaften aufweist. Es sind dies die vom Hutrande im Bogen weit am stets erweiterten

\*) Die französische Literatur beschreibt noch mehr gelbe Arten.